

*Die Doberaner „Zappanale“ 2015*

*(Wenn eine künstlerische Intention da ist, könnte es eventuell Kunst sein)*

*(im November 2015)*

Die „Zappanale“ in Bad Doberan ist in diesem Jahr von einem ganz besonderen Highlight gekrönt worden, nämlich von einer Skulpturenausstellung. Es habe lange gedauert, die US-Künstlerin Cynthia Plaster Caster mit ihren Exponaten nach Bad Doberan zu holen, so der Kurator der Ausstellung Robert Reidt. Stolz spricht aus diesen Worten, denn die Künstlerin stellt ihre äußerst erregenden Skulpturen erstmalig im Ausland aus und wählte dafür Bad Doberan. So ermöglichte sie nach all den Jahren trauriger Enthaltsamkeit den nach solchen Höhepunkten dürstenden Bewohnern der künstlerischen Einöde Mecklenburgs endlich, durch ihre Kunst das wirklich Wesentliche in den Blick nehmen zu können. Schon der Name Cynthia Plaster Caster lässt Großes und Ungewöhnliches vermuten, denn eigentlich heißt die Künstlerin ganz einfach Cynthia Albritton. Und mit ganz einfachen Worten verriet sie uns auch den Anstoß für ihr außergewöhnliches künstlerisches Programm, dessen Ergebnisse sie im Juli 2015 in Bad Doberan einem gewiss total hungerrienen Publikum präsentierte. „Mein Dozent am College gab mir den Auftrag, etwas Stabiles zu gipsen“, so offenbarte sie ihr späteres Tun.

Niemand weiß, wie lange es gedauert hat, bis Cynthia Plaster Caster tatsächlich die Idee für das richtige „Stabile“ fand, was sie gipsen könnte. Doch sie hat es gefunden, das gewisse Etwas, wie die Ausstellung zeigte. Vielleicht kam ihr die Idee im oder beim Schlaf, wie zu vermuten ist. Ab den 60er Jahren gipste sie nämlich steife männliche Penisse, vorzugsweise von Musikern. Das Glanzstück der Ausstellung war das erigierte Glied von Jimmy Hendrix in Gips, offensichtlich etwas ganz Stabiles, also genau wie es ihr Dozent empfohlen hatte. Die Schweriner Volkszeitung vermeldete, dass dieses Exponat einer der „Hingucker“ der Ausstellung sei. Lange haben es die Kunstsinnigen hierzulande schmerzlich vermisst, sich endlich einmal etwas derart „Stabiles“ wenigstens visuell zu Gemüte führen zu können. Dank Cynthia Plaster Caster ist das nun endlich gelungen.

Aus meiner Sicht verweist es auf ein großes Talent, wenn es einer Künstlerin gelingt, das männliche Glied im kalten Gipsbrei so lange im erigierten Zustand zu halten, bis dieser dann ebenfalls erhärtet ist. Ob die Künstlerin „mit den langen grauen Haaren“, die nach meiner milden Berechnung durchaus das 60ste Lebensjahr überschritten haben muss, derzeit noch genug Objekte für ihre Skulpturen findet, kann ich nicht sagen. Immerhin hat sie bisher ganze 50 Penisse von 50 verschiedenen Musikern im Laufe ihres Künstlerlebens gegipst, 25 davon wurden nun in der Ausstellung den neugierigen Bad Doberanern präsentiert. Die Gipspenisse konnten für jeweils nur € 3.000 erworben werden. Wie viele da einen Liebhaber gefunden haben, wird leider nicht vermeldet. Vielleicht, weil es mit der Modellsuche nun nicht mehr ganz so einfach ist, hat sie sich ab dem Jahr 2000 von der Empfehlung ihres Dozenten, etwas Stabiles zu gipsen, frei gemacht und sich künstlerisch den weiblichen Brüsten zugewendet. Die besondere und bevorzugte Eigenschaft dieses Körperteils ist gerade die stabile Härte nicht. In der Doberaner Ausstellung zeigt sie zu den Penissen auch fünf Brustabdrücke von Musikerinnen. Ich entnehme der Konzentration der Künstlerin auf intime Körperteile von Musikern, dass diese bei dieser speziellen Personengruppe offensichtlich visuell wesentlich attraktiver zu sein scheinen als die anderer Menschen.

Kunstsachverständige, die es tatsächlich noch geben soll, sollen verhalten sein mit ihrem Urteil, lässt uns die Schweriner Volkszeitung wissen. Der Chef der Rostocker Kunsthalle, Jörg-Uwe Neumann, sagt dazu diplomatisch: „Wenn eine künstlerische Intention da ist, kann es eventuell Kunst sein“. Und wenn es aber nun gar keine künstlerische Intention gab?